

6. I l i a s.

Fünfte Rhapsodie *).

Deß spott' ich, der's mit Klüglingsblicken
 Richtet, und kalt von der Glosse trifieset!

Klopstock.

Prolog an's Deutsche Publicum.

Vor fünf Jahren ließ Jemand meine Gedanken von der Beschaffenheit einer Homerischen Uebersetzung nebst einigen Probe-Fragmenten drucken **), und ich dachte Wunder, mein liebes Publicum was du dazu sagen würdest! Du hast aber wenig, oder nichts gesagt; woran jedoch wohl die Unvollkommenheit jener, in meinen ersten Jugendjahren verfertigten Proben Schuld gewesen seyn mag. Seitdem sind, — bild' ich mir ein, die Schwingen mir besser gewachsen. Darum bring' ich dir nochmals ein Probestück, um zu vernehmen, ob du nun, oder nimmer etwas dazu sagen werdest? Statt wiederholter Ausstellung jenes ganz umgearbeiteten Versuchs, hab' ich mit Fleiß eine andere, und zwar nicht

*) Ein Theil dieser Rhapsodie (vom 1. bis zum 357. Verse der Uebersetzung) ist aus dem Deutschen Museum (1. Bd. Leipzig, 1776. S. 1.) genommen; der andere aus der Handschrift, die völlig zum Drucke fertig da lag.

**) S. Kloßens Bibliothek der schönen Wissenschaften. VI. Band. S. 1—41.

die interessanteste, sondern eine Rhapsodie gewählt, welcher so sehr, als irgend einer, der Vorwurf langweiliger Schlachterzählungen gemacht werden kann. Mir scheinen diese am schwersten.

Nicht schlechter, als dies Probestück, bin ich im Stande, den ganzen Homer, wenigstens die Ilias zu verdeutschen. Daher soll dies eine Frage seyn: Ob du einen solchen Homer verlangest?

Unsäglich mühsam ist's, den Homer, ohne Zusatz und Abgang, poetisch zu verdeutschen. Bleich, hager und halb schwindstüchtig grübelt man sich dabei, und wenn die Schwungkraft während des erschlafts ist, so muß man sich oft so gewaltsam wieder aufraffen, daß der ganze Nervenbau dröhnt. Wer's nicht glauben will, versuch' es nur mit zehn Versen! Findet er's dennoch anders, so ist er entweder ein Halbgott, oder ein

Daher darfst du mir's nicht verargen, mein Publikum, wenn ich nicht anders, als vollkommen von deiner Begierde und Erkenntlichkeit versichert, für dich zu arbeiten Lust habe. Ich müßte mein Leben hassen, wenn ich für deinen Kaltsinn, oder gar Undank, Kraft und Saft meiner Jugend aufopfern wollte.

Die bloße Gier nach dem Namen, bei Kennern der Mann zu heißen, der im Stande war, den Homer zu verdeutschen, kann mich nicht spornen, das mühselige Werk zu vollenden. Schon diese Probe muß hinlänglich seyn, mir jenen Namen zu oder ab zu sprechen. Denn der Starke, dessen Faust Ein Hufeisen zerbröckelt hat, heißt der Starke, und heißt es um nichts mehr,

wenn er sein Stück auch noch vier und zwanzig Mal wiederholt hätte.

Nun weiß ich zwar wohl, mein liebes Publicum, daß du viel zu karg und arm bist, mich für meinen Homer, wie der Britte Popen für den seinigen zu bereichern. Und doch sollte mir mein Geschäft weit leichter und angenehmer seyn, wenn ich mir den freien und fessellosen Schwung des Briten erlauben dürfte. Aber um so weniger steht's mir an, für zwei Gulden Buchhändlerlohn deinen gläsernen, trübsägigen, buckelichen, kurz, gottesjämmerlichen Thersiten zur Musterung zu stehen.

Ich erwarte demnach aus dem Munde deiner Edeln und Weisen Antwort auf meine Frage. Werden diese meine fernere Bemühung verbitten, oder gar schweigen, die Thersiten aber kreischen, ohne daß die Edeln, die Ulysse, ihre güldenen Zepter auf die Höcker der Schreier herab schwingen, so bin ich keinesweges der Mann, der ungebeten sich zudrängen wird. Dann mag's ein Anderer, oder nie einer besser machen. Mir gleich viel! Ueber meine bereits fertige Arbeit aber sprech' ich den Schwur des Pandarus aus:

„Es schlage mir mein Feind das Haupt herab,

Wenn meine Hand dies nichtige Gewerke

Nicht dann zerreißt und lichterloh verbrennt!“

Keine Biererei! Ich bin's, der nichts leichter, als dies Wort halten kann und wird.

Nun gab Minerva Diomedes Kraft
 Und HelDENmuth, daß er vor allem Volk
 Den höchsten Ruhm errang, und facht' auf Helm
 Und Schild ein immer reges Feuer an.
 Dem Herbstgestirn, wann's sich im Ocean
 Gebadet, und am hellsten flimmert, gleich
 Die Lohe, so von Haupt und Schulter flog.
 So trieb sie ihn in's tiefste Schlachtgewühl.

Es hatt' ein Troer, Dares, reich und fromm
 Und Priester in dem Tempel des Vulcan,
 Zwei Söhne, kundig jeder Art des Streits,
 Den Phegeus und Idäus ausgesandt.
 Die stießen jetzt abseits auf Tydeus Sohn.
 Vom Wagen Sie herab, und Er zu Fuß,
 Vom Boden auf, begannen das Gefecht.
 Zuerst warf Phegeus seinen langen Speer.
 Die Spitze fuhr am linken Schulterblatt
 Vorbei, und faßte nicht. Nun aber fiel
 Der Sohn des Tydeus aus, und nicht umsonst
 Entfloß der Faust das eiserne Geschöß.
 Gerade traf's die Busenkerb', und warf
 Vom Wagen ihn herab. Idäus floh,
 Ließ hinter sich das prächtige Geschirr,
 Und den erschlagenen Bruder, ohne Muth,
 Ihn zu vertheidigen. Auch war' er selbst
 Vielleicht dem schwarzen Tode nicht entflohn,
 Wenn nicht Vulcan, in Nebel eingehüllt,
 Des Alten Gram zu trösten, ihn entrückt.
 Geschirr und Spann zog Diomedes fort,
 Und sandt' es durch die Seinigen zu Schiff.

Die Troer, so auf Dares Söhne sahn,
Erbehten insgesammt, als dieser floh,
Und der erschlagen bei den Rädern lag.

Damals ergriff den ungestümen Mars
Minerva bei der Hand, und redt' ihn an: 35

Mars, blutbesprengter Mars, du Untergang
Der Sterblichen! Du Wehrzertrümmer! Hörch!
Wie wär's, verließen wir der Menschen Schlacht,
Und stellten's lieber Vater Zeus anheim,
Den Sieg nach Selbstgefallen zu verleihn? 40
Komm, meide du mit mir des Vaters Zorn.

Sie sprach's, und zog den wilden Mavors fort,
An des Skamander grünes Ufer hin.
Nun flohn die Troer vor den Danaern,
Und jeder Fürst erwürgte seinen Mann. 45
Der Völker Feldherr Agamemnon warf
Den Halizonenführer Hobius
Vom Kriegeswagen ab. Er wollte fliehn;
Doch Agamemnon schoß die Lanze nach,
Gerad' ihm zwischen beiden Schultern durch, 50
Bis vorn zur Brust hinaus. Er fiel, und laut
Errasselte die Rüstung über ihm.

Den Phästus, Borus Sohn, gebürtig aus
Dem ackerreichen Tarneland, erschlug
Idomeneus. Der speergeübte Held 55
Durchbohret' ihm, als er zu Wagen stieg,
Die rechte Schulter mit dem langen Spear.
Er fiel, und grause Nacht umgab sein Aug'.
Des Siegers Knappen theilten seinen Raub.
Den jagdenkundigen Skamandrius 60

Erlegte Menelaus scharfer Spieß.
 Diana selbst hatt' ihn die Kunst gelehrt,
 Zu fällen jeglich Wild des Haingebirgs.
 Allein ist half dem wackern Jäger nicht
 Die Himmelsjägerinn, nicht seine Schützenkunst. 65
 Der speerberühmte Menelaus schoß
 Ihm auf der Flucht die Lanze hinten nach,
 Den Mittelrücken und die Brust hindurch.
 Nach stürzt' er vorwärts hin zu Grund, und laut
 Errasselte die Rüstung über ihm. 70

Durch Merions Geschosß fiel Phereklus,
 Harmonidis, des edeln Künstlers, Sohn,
 Geübter Hand in manchem Kunstgewerk,
 Weil er ein Liebling bei Minerven galt.
 Er war es, der dem Paris einst das Schiff,
 Das Unglücksschiff, des ganzen Troervolks
 Verderben, und zugleich auch seins, erbaut,
 Denn fremd war ihm der Spruch der Ewigen.
 Auf seiner Flucht ereilt' ihn Merion,
 Traf hinten rechts ihm in's Gefäß, und durch
 Und durch hin, zwischen Blas' und Hüftebein, drang
 Die Spitze vor. Laut heulend sank er hin
 Auf's Knie, und Todesschatten hüllte ihn ein.

Antenors Sohn, Pedäus, fiel hierauf
 Durch Meges Hand. Ihn hatte, wenn er schon
 Ein Bastard war, die edelmüthige
 Theano, eignen Liebeskindern gleich,
 Zu Gunsten ihres Gatten groß genährt.
 Der speerberühmte Meges rannt' ihm nach,
 Und schoß durch's Hinterhaupt, bis vorn hinaus, 90

Den scharfen Speer, der Zung' und Zahn zerschneitt.
Er fiel zu Grund', und knirscht' in's kalte Erz.

Eurpylus, Evämons Sohn, erschlug
Hypsenorn, einen Sohn Dolopions,
Der Priester beim Skamander war, und hoch, 95
Gleich einem Gott, im Volk geehret ward.
Ihm traf der Sohn Evämons auf der Flucht
Die Schulter mit dem scharfen Schwert, und hieb
Herab den schweren Arm, der blutig hin
Zu Boden fiel. Das mächtige Geschick 100
Umzog mit Todesnacht sein Angesicht.

So schlugen Die die fürchterlichste Schlacht.
Wer aber Tydeus Sohn sah, wußte nicht,
Ob er Achäer, oder Troer war'.
Er schoß durch's Feld, wie ein empörter Strom, 105
Des Wogensturzs die Brücken nieder wirft.
So wie vor ihm die festen Brücken nicht,
Und nicht die Hagen grüner Kämpfe stehn;
Wie jach, wann Gottes Regen nieder rauscht,
Er hinschießt, und durch's Thalgesilde fort 110
Den blühnden Fleiß der Pflüger schleift:
Also zerstoßen ist vor Tydeus Sohn
Der Troer dichte Reihn, und konnten nicht,
So viel auch ihrer standen, widerstehn.
Allein Lykaons hochberühmter Sohn, 115
Als er so toben durch das Schlachtgefeld',
Und die Geschwader ihn zerstöbern sah,
Spannt' eilend seinen krummen Bogen auf,
Und traf ihn, als er angestürmet kam.
Gerade durch des Panzers Höhlung fuhr 120

Der schnelle Pfeil zur rechten Schulter ein.
 Bald troff am Panzerrock das Blut herab;
 Und hoch frohlockend rief Lykaons Sohn:

Wohlauf, ihr Troer! Auf, ihr Reifigen!
 Getroffen ist der Feinde Tapferster!

Weit trägt er nicht den Pfeil des Todes fort,
 So wahr Zeus Sohn aus Lycien mich rief!

Also frohlockt' er. Aber Iphideus Sohn,
 Den dies Geschöß nicht fällte, trat zurück,
 Und an die Reifigen, zum Ethenelus:

Geschwind herab, Sohn Kapaneus, und zeuch
 Dies schmerzliche Geschöß der Schulter aus!

Und schnell entsprang dem Wagen Ethenelus,
 Und zog den Pfeil, der durch und durch gebohrt,
 Der Schulter aus. Viel Bluts entsprudelte

Dem Kettenpanzer nun. Allein der Held
 Hub unterdeß also zu beten an:

Bernimm mich, unbezwungne Tochter Zeus!
 Stand deine Gunst in heißer Menschenschlacht
 Je mir und jemals meinem Vater bei,

So neige sie auch heut, o Göttinn, mir!
 So treib in meinen Lanzenwurf den Mann,
 Und laß mich morden ihn, des Pfeil mich traf,

Der ißt frohlockt, es werde mein Gesicht
 Nicht lange jener Sonne Glanz mehr schaun.

So betet' er. Minervens Ohr vernahm's.
 Und sie verfab Fuß, Arm und jeglich Glied
 Sofort mit Leichtigkeit; trat zu ihm hin,

Und ruft' ihm die beschwingten Worte zu:
 Getroßt, mein Diomed, zurück zur Schlacht!

Denn merk! Von nun an gab ich dir in's Herz
 Den unerschrocknen Vatermuth, den Muth
 Des Tartenschwingers Tydeus im Gefecht,
 Und zog vor deinem Blick den Nebel weg,
 Der vormals ihn umgab, daß du hinfort, 155
 Erkennest, wer ein Gott sey, oder Mensch;
 Und nicht, so dich ein Gott zum Kampfe reizt,
 Entgegen streitest dem Unsterblichen.
 Käm' aber Venus in die Schlacht herab,
 Die nur, die treffe dein geschliffnes Erz! 160

So sprach die blonde Pallas, und entwich.
 Er aber schritt in's Vordertreffen vor;
 Und gierte gleich vornhin sein Muth nach Streich,
 So füllte ihn doch igt drei Mal größre Kraft.
 Gleichwie der Leu, der in die Hürden sprang, 165
 Und bei der Wollenherde zwar verlegt
 Vom Hirten, aber nicht gefället ward,
 Gereizten Grimms unbändig wiederkehrt,
 Zu Stalle dringt, das unbewehrte Vieh
 Zerscheucht, eins über's andre drängt, und hui! 170
 Zurück die hohen Schranken überseht:
 So wüthig drang der Held in Troas Heer.

Und nun empfing Astynous den Tod;
 Und drauf Hymenor, seines Volkes Hirt.
 Dem stieß er über'n Ziß den ehrnen Speer, 175
 Und diesem hier hieb er das lange Schwert
 Beim Schulterwirbel ein, und hieb ihm glatt
 Vom Rücken und Genick die Schulter ab.
 Die ließ er hinter sich, und eilte fort,
 Dem Abas und dem Polydus zu. 180

Eurydamas, ein traumerfahrener Greis,
 Ihr Vater, hatte keinen Traum, bevor
 Sie von ihm zogen, ihnen aufgeklärt.
 Denn beid' erschlug der starke Diomed,
 Und zog die Rüstung ihren Schultern aus.
 Beim Kanthus und Thoon fuhr er fort,
 Von Phánops hoch bei Jahren erst erzeugt.
 Entnervt vom herben Alter, ward hinfort
 Für seine Güter ihm kein Erbe mehr;
 Und die entfesselte Tydeus starker Sohn.
 Umsonst erharnte nun der Greis daheim
 Der Söhne Wiederkehr. Statt ihrer kam
 Ihm Weh und bitteres Ungemach zu Haus;
 Der Sippschaft aber fiel ihr Erbe zu.
 Drauf fiel er noch zwei Söhne Priamus,
 Den Chromius und den Echemon, die
 Vereint von einem Wagen stritten, an.
 Wie wenn der Leu in Rinderheerden springt,
 Und einer Stärken, oder einem Stier,
 Im Dickicht weidend, das Genick zerknirscht:
 So wüthig stieß er sie vom Wagen hoch,
 Trotz ihrem Widerstand, herab, und zog
 Die Rüstung ihnen aus, und sande' ihr Spann
 Durch seine Kriegsgenossen nach dem Schiff.
 Aeneas, als er so die Schlachtreihn ihn
 Zerwühlen sah, schritt mitten durch's Gefecht
 Und Speergeklirr dahin, und forschte nach
 Dem göttergleichen Pandarus umher,
 Und trat, als er den edeln starken Sohn
 Lykaons fand, ihm vor's Gesicht, und sprach:

185

190

195

200

205

210

Wo, Pandarus, wo ist dein Bogen heut?
 Wo die beschwingten Pfeile? Wo dein Ruhm,
 An welchem rings umher dir Keiner gleicht,
 Noch wer in Lycien sich größer wähnt?
 Wohlauf! erhebe dein Gebet zum Zeus, 215
 Und schnell einmal auf Jenen dein Geschos,
 Der dort so schaltet, wer er immer sey!
 Der uns schon so viel Unheil angethan,
 So vieler Starken Nerven abgespannt!
 Ist er nicht anders ein entrüsteter 220
 Olympier, der Opfer halber zürnt.
 Denn Götterzorn ist schrecklich zu bestehn.
 Hierauf Lykaons hochberühmter Sohn:
 Aeneas, Fürst der erzgepanzten
 Trojaner, dieser Mann dünkt überall 225
 Dem streiterfahnen Diomed mir gleich.
 Sein ist der Schild und sein der hohe Helm,
 Und das Gespann. Doch kann's ein Gott auch seyn.
 Ist er ja Tydeus schlachtgeübter Sohn,
 Tobt er doch so nicht ohne Gotteskraft 230
 So steht ihm einer der Unsterblichen,
 In Nebel unserm Blick verhüllt, zur Hand,
 Und wendet von ihm weg den schnellen Pfeil
 Nach Andern hin. Längst schoß ich einen ab,
 Der durch des Kettenpanzers Höhlung tief 235
 Ihn in die Schulter fuhr, und wähnte fest,
 Ihn zu befördern in das Schattenreich.
 Allein umsonst! Gewiß zürnt uns ein Gott.
 Ha! Hätt' ich heut Geschirr und Rosse hier!
 Da stehn mir nun elf Kriegeswagen heim, 240

Schön, neu und wohl gezimmert, rings umher
 In Teppiche verhüllt. Bei jedem nährt
 Ein Zweigespann mit güldner Gerstenfrucht
 Und Hafer sich. Wohl oft ermahnte mich
 Der graue Kriegesheld Lykaon einst, 245
 Zu Roß und Wagen vor dem Kriegesheer
 Der Troer in die Schlachtgefahr zu ziehn.
 Doch ich befolgte nicht den bessern Rath.
 Besorgt für meine Rosse, wollt' ich nicht,
 Daß sie, an reiche Kost gewöhnt, allhier 250
 Ringsum vom Feind' umschränkt, verkümmerten,
 Und ließ sie heim, und kam nach Ilion
 Zu Fuß, auf diesen Bogen wohlgemuth,
 Der nichts mir hilft. Zwei Fürsten traf ich schon,
 Traf den Atriden, traf den Diomed, 255
 Und offenbar entströmte beiden Blut;
 Jedoch empört' ich sie dadurch nur mehr.
 Zur bösen Stunde nahm ich von der Wand
 Den krummen Bogen, als gen Ilion,
 Dem edeln Hektor zu Gefallen, ich 260
 Die Troer in den Streit zu führen zog.
 Kehrt' ich einst wieder heim, erblickt mein Aug'
 Einst noch das väterliche Land, mein Weib,
 Und meine hohe weite Burg einmal,
 So schlage mir mein Feind das Haupt herab, 265
 Wenn nicht mein Arm dies nichtige Gewehr
 Zu Stücken bricht, und lichterloh verbrennt!
 Und ihm erwiederte der Troerfürst:
 Nicht also, Freund! Ehr fügt's nicht besser sich,
 Als bis zu Roß und Wagen diesem Mann 270

Mit andern Waffen wir entgegen gehn.
 Wohlan! Besteig' eins meinen Wagen hier,
 Zu sehn, wie links und rechts durch das Gefild',
 So nachzusprengen, als zu flüchten rasch,
 Geübt ein Rossgespann aus Troa sey. 275
 Dies bringt uns wohl geborgen nach der Stadt,
 Wenn dem Tydiden Zeus den Sieg verleih't.
 Wohlan! Nimm hin die stolzen Zügel, nimm
 Die Peitsch', und fahr'! Aufdaß ich fechten mag.
 Wählst du den Kampf, so lenk' ich das Gespann! 280

Hierauf Lykaons hochberühmter Sohn:
 Selbst führe du, Aeneas, dein Gespann!
 Denn unter des gewohnten Führers Hand
 Wird's leichter den gebognen Wagen ziehn,
 Wenn Tydeus Sohn zurück zu fliehn uns zwingt. 285
 Doch ohne deinen Zurus möcht' es, scheu
 Und irre, der Gefahr uns nicht entziehn,
 Und, hui! ereilt' uns Diomedes dann,
 Erschlüg' uns, und die Rosse wären sein.
 Nein! Lieber lenk' du selber dein Geschirr; 290
 Ihn soll schon mein gewexter Speer empfahn.

So sprachen sie, und schwingen jährlings sich
 Zum Wagen auf, und peitschten in's Gesecht
 Auf Tydeus Sohn die schnellen Rosse los.
 Zuerst ersah sie Ethenelus, und rief, 295
 Beflügelnd jedes Wort, dem Freunde zu:

Schau, Diomed, schau auf, mein Herzensfreund!
 Zwei Helden dort, von unermessner Kraft,
 Voll Muths, mit dir zu kämpfen, sprengen an.

Der Bogenschütze Pandarus, ein Sohn 300
 Lykaons, und Aeneas, Cypriens
 Und des großherzigen Anchises Sohn.

Drum auf geschwind! Steig auf, und laß uns flieh!
 Nicht wüthe mir im Vordertreffen so,
 Daß nicht dahin dein edles Leben sey! 305

Und trugig sah der Held ihm in's Gesicht:
 Mir nichts von Flucht! Ein eitler Rath war der!

Mir ziemt der Kampf im Hintertreffen nicht!
 Ziemt keine Furcht! Noch fühl' ich volle Kraft;

Und acht' auch drum des Kriegeswagens nicht. 310

Zu Fuß will ich entgegen gehn, denn mir
 Verbeut zu zagen Atheneens Schutz.

Fürwahr! Nicht Beide soll ihr rasches Spann
 Dem Tod' entziehen, entränn auch Einer mir.

Du aber, hör' und merke dir dies Wort! 315

Verleiht die weise Göttinn mir den Ruhm,
 Sie Beide zu erlegen, so halt' an

Mit unserm Wagen, häng' die Zügel ein,

Und eile jach Aeneens Kossen zu,

Und treib' sie fort nach den Achäern hin. 320

Wiß! diese Kasse sind von jener Zucht,

Die einst der Donnerer Zeus dem alten Tros

Für Ganymeden gab. Die herrlichsten,

So je Aurora oder Titan sah.

Denn Fürst Anchises stahl von ihrer Art, 325

Und führte, heimlich vor Laomedon,

Die Stuten vor. Von diesen fielen ihm

Daheim sechs Füllen. Vier erzog er selbst

An eigner Krippe. Zwei, bequem zum Streitt,

Berehrt' er dem Aeneas, seinem Sohn. 330

Die zu erbeuten, welch ein hoher Sieg!

Raum hatt' er's ausgeredt, so sprengten schon

Die Andern, peitschend ihr Gespann, herbei,

Und laut rief ihn der Sohn Lykaons an:

Verwegner kriegerischer Tydeussohn! 335

Die Spitze meines schnell beschwingten Pfeils

Bezwang dich nicht. Versuch' es denn mein Spieß!

Er sprach's, und schwung und schoß den langen Speer,

Traf des Tydiden Schild, und durchhin fuhr

Die ehrne Spitze bis zum Panzerrock. 340

Gleich schrie Lykaons hochberühmter Sohn:

Ha! Tief im Wanst getroffen! Bald ist's aus!

Und mir, mir ward der hohe Ruhm zu Theil!

Doch unerschrocken rief der starke Held:

Geht! Verfehlt! Ihr aber weicht wohl nicht, 345

Bevor nicht Einer wenigstens von euch,

Dahin gestreckt, den grausen Kriegesgott

Mit seinem Blut getränk't haben wird.

Er sprach's, und schoß, und Pallas lenkte selbst

Gerad' aufs Nasenbein am Aug' den Spieß, 350

Und durch die weißen Zähne nieder schnitt

Das scharfe Erz die Zunge vorn ihm ab,

Daß unterm Kinn heraus die Spitze fuhr.

Er fiel vom Wagen und umher erklang

Die schöne Strahlenrüstung über ihm. 355

Die schnellen Rosse schauderten zurück.

Ihm aber drauf erschlaffte Geist und Kraft.

Nun sprang mit Lanz' und Schild Aeneas vor,

Daß die Achäer des Erschlagenen Leib

Nicht nach sich rafften, und verfocht, voll Trug 360
 Und Stärke, wie ein Leu, den Leib, und hielt
 Den glatten Schild und weit die Lanze vor,
 Und schrie, und drohte gräßlich dem den Tod,
 Der's wagte sich zu nah'n. Doch Iydeus Sohn
 Ergriff ein ungeheures Felsenstück, 365
 Kaum tragbar für zwei Männer dieser Zeit;
 Er aber schwung's allein und leicht empor,
 Und warf's Aeneas an die Hüft', allwo
 Das Schenkelbein sich im Gewerbe dreht,
 Genannt die Pfanne; und der rauhe Stein 370
 Zerschmettert ihm die Pfann', und riß entzwei
 Die beiden Flecken, und schrammt' ab die Haut.
 Da sank der Held zu Knie, und hielt sich kaum,
 Die starke Faust dem Boden aufgestemmt,
 Und schwarze Nacht umzog sein Angesicht. 375
 Dem Tod' erlegen wär' Aeneas hier,
 Wenn nicht Zeus Tochter, Aphrodisia,
 Des Helden Mutter, gleich den Fall ersehn.
 Sie goß die weißen Schultern um den Sohn,
 Und faltet' ihm den Silberschleier um, 380
 Zum Schilde, daß das ehernen Geschloß
 Der rasch nachreitenden Achäer nicht
 Noch gar den Tod versetzte seiner Brust;
 Und so entriß sie ihn der Schlachtgefahr.
 Indes vergaß der Sohn des Kapaneus 385
 Nicht des Gebots, das Diomed ihm gab,
 Und hielt das ehernhufige Gespann
 Abseits vom Schlachtgetümmel an, und schlang
 Die Zügel in den Ring, und fiel geschwind

Aeneas edeln Rossen in's Geschirr, 390
 Und riß sie fort, nach den Achäern hin,
 Und übergab sie dem Deipylus,
 Dem Freunde, gleichen Sinns mit ihm, und ihm
 Vor allen seinen Streitgenossen lieb,
 Sie bis zum Schiffsgelager fortzuziehn. 395
 Er aber schwang zu Wagen wieder sich,
 Ergriff das blinkende Gezäum, und trieb
 Im Hui sein ehernhufiges Gespann
 Tydiden nach, der hinter Venus her
 Mit ausgestreckter Mörderlanze war. 400
 Denn kund war ihm, daß diese Göttinn schwach,
 Und keine derer sey, die über Krieg
 Und Schlacht der Erdensöhne walten, wie
 Athene und die Städteschleiferinn
 Bellona thun. Und als der Kühne sie, 405
 Verfolgend durch das Schlachtgewühl, erreicht,
 Da fiel er aus, und schoß ihr lang gestreckt
 Die scharfe Lanzenspiße nach, und traf
 Die zarte Hand. Das himmlische Gewand,
 Von Grazien gewebet, und die Haut 410
 Am Ball der Hand durchbohrte das Geschos.
 Und ihr entquoll unsterbliches Geblüt,
 Ein Schor, wie die Seligen durchwallt.
 Denn sie genießen weder irdisch Brot,
 Noch dunkeln Wein. Drum sind sie ohne Blut, 415
 Und leben ewiglich. Laut weinte jetzt
 Die Göttinn auf, und ihr entsank der Sohn.
 Doch ihn entriß, in Nebelnacht verhüllt,
 Apollo, daß das ehorne Geschos

Der rasch nachreitenden Achäer nicht 420
 Noch gar den Tod versetzte seiner Brust.
 Und Diomed schrie laut Cytheren nach:

Von hinnen, Tochter Zeus, aus Krieg und Schlacht!
 Nicht gnug, daß schwache Weiber du berückst?
 Wenn du noch ferner in die Schlacht dich wagst, 425
 Fürwahr! so soll dir fürchterlich genug
 Fortan die Schlacht, ja selbst ihr Name seyn!

Er rief's, und sie vom grausen Stoß betäubt,
 Entwich. Die schnelle Iris leitete
 Sie matt von Schmerzen aus dem Schlachtgewühl; 430
 Und schwarzgelb unterlief die schöne Haut.
 Sie trafen auf den ungestümen Mars,
 Der dem Gefecht zur Linken einsam saß.
 In Nebel war sein rasches Rosßgespann
 Und Speer verborgen. Aphrodissia 435
 Sank auf die Knie' vor ihrem Bruder hin,
 Und bat ihn um sein goldbeschirtes Spann:

O liebster Bruder, hilf mir jetzt, und gib
 Mir dein Gespann, daß ich in den Olymp,
 Den Sitz der Ewigen, gelangen mag. 440
 Mir schmerzt die Wunde, so ein Sterblicher,
 So Tydeus Sohn, der selbst mit Vater Zeus
 Jetzt streiten würde, mir gestoßen hat.

Da gab ihr Mars das goldbeschirte Spann,
 Und sie bestieg den Wagen, qualenvoll. 445
 Ihr setzte Iris sich zur Seit', und nahm
 Das Lenkgezügm, und schwang die Peitsch' empor.
 Und willig flog das Rosßgespann, und riß
 Sie fort, empor zur hohen Himmelsburg,

Der Wohnung der Unsterblichen. Hier hielt 450
 Die schnelle Iris an, und spannt' es ab,
 Und warf ihm ein ambrosisch Futter vor.
 Die holde Aphrodite aber warf
 Dionen, ihrer Mutter, sich zu Fuß.
 Dione schlang die Arme um ihr Kind, 455
 Und streichelte sie mit der Hand, und sprach:

Wer von den Himmlichen, du trautes Kind,
 Hat solchen Frevel gegen dich verübt?
 Als hättest du recht Großes mißgethan!

Da sprach die holde Aphrodite: 460
 Verwundet hat der übermüthige
 Tydide mich, weil ich der Schlachtgefahr
 Aeneen, meinen liebsten Sohn, entriß.
 Nicht zwischen Troern und Achäern nur
 Tobt jetzt die Schlacht. Auch den Unsterblichen 465
 Entgegen streiten jetzt die Danaer.

Hierauf Dione, die erhabenste
 Der Himmlichen: Ertrag's, mein Kind! Halt's aus;
 Ob's freilich schmerzt! Welch herbes Ungemach
 Ertrugen nicht schon viel Olympier 470
 Vom irdischen Geschlecht! Ertrag's doch Mars,
 Als Ius und der tapfre Ephialt
 Mit starken Ketten einst ihn fesselten.
 Gebunden lag er dreizehn Monden lang
 Im ehrnen Kerker, ganz verkommen wär' 475
 Der nimmer schlachtensatte Gott allhier,
 Wenn Eriböa nicht dem Hermes noch
 Es angesagt. Der stahl den Leidenden,
 Ganz von den harten Fesseln wund gefeilt,

Aus dem Gefängniß weg. Ertrug es doch 480
 Saturnia, als ihr der starke Sohn
 Amphitryons mit dreigeacktem Pfeil
 Die rechte Brust durchschoss, und Höllenschmerz
 Sie ganz durchdrang. Ertrug's doch Pluto selbst,
 Als dieser Mann ihm gar am Todesthor 485
 Mit raschem Aef die Schmerzenswunde schoss.
 Tief in dem Schulterbein saß das Geschoss,
 Und peinigt' ihn am Leben. Aber er
 Stieg, innig seufzend und von Schmerz durchzuckt,
 In den Olymp, zur Wohnung Zeus, hinan; 490
 Und Páon goß ihm Linderungsbalsam ein,
 Drob er, als ein Unsterblicher, genas.
 O des unseligen verruchten Manns,
 Der so für nichts den Frevel achtete,
 Den Bogen gegen die Olympier 495
 Zu spannen! Freilich hat wohl gegen dich
 Die blonde Pallas Tydeus Sohn empört;
 Den Thoren! Der nicht weiß, wie bald er fällt,
 Der den Unsterblichen entgegen kämpft.
 Vor seinen Knien stammelt nimmermehr, 500
 Bei froher Rückkehr aus der sauern Schlacht,
 Sein Knäbchen: Vater! Vater! zu ihm auf.
 Bedächt' er's nur, so stark er ist, wie einst
 Ein Stärkerer, als du, ihn wird bestehn.
 Und wie sein edles jungfräuliches Weib, 505
 Megalea, tief um Mitternacht,
 Voll Ahndung von des Heldengatten Fall,
 Wach all ihr Hausgesinde jammern wird.
 Sie sprach's, und wisch't ihr von der wunden Hand

Den Jchor ab; des Schmerzens Wuth gutschloß, 510
 Und es genas die Hand. Saturnia
 Und Pallas blickten her, und wiegelten
 Den Vater Zeus mit Stachelworten auf.
 Die himmelaugige Minerva sprach:

Zürst auch wohl, Vater Zeus, wenn ich ein Wort 515
 Jetzt rede? Cypria trieb irgend wo
 Ein schön Achäisch Weibchen an, mit ihr
 Zu ihren Herzenstroern durchzugehn.
 Sie schmeichelt' um das schmucke Weibchen her,
 Und schrammte sich dabei die zarte Hand 520
 An einer güldnen Kleiderspange wund.

So sprach Minerva. Huldreich lächelte
 Der Götter und der Menschen Vater drob,
 Und rief die güldne Venus zu sich hin:

Dein, Liebchen, ist das Kriegsgewerbe nicht. 525
 Das ist der Pallas und dem Mars vertraut.
 Du kümmer dich um Lieb' und Brautgelag!

Also die Götter oben im Olymp.
 Auf Erden sprang der tapf're Diomed
 Aeneen nach. Zwar wußt' er wohl, 530
 Daß über ihm die Hand Apollons hielt,
 Doch scheut' er selbst die große Gottheit nicht.
 Aeneen ganz zu würgen, trachtet' er,
 Und ihm die stolze Rüstung auszuziehn.
 Er setzte drei Mal an, voll Mordbegier, 535
 Doch drei Mal schlug Apoll den Strahlenschild
 Des Wüthenden zurück. Als er hierauf,
 Schier wie ein Gott, den vierten Ansprung that,

Da fuhr der fernhintreffende Apoll
Mit lauter fürchterlicher Stimm' hn an: 540

Halt, Tydeus Sohn! Zurück! Nicht wähne mir,
Den Göttern gleich zu seyn! Mit nichten gleicht
Unsterblicher Olympier Geschlecht
Dem Menschenvolke, das im Staube haust.

Er rief's. Der Held wich einen Schritt zurück 545
Vor dem Gedräu des Fernhintreffenden.

Neneen trug der Gott aus dem Gewühl
In seinen Tempel, hoch auf Pergamus.
Latona und die Himmelsjägerinn

Diana nahmen hier voll Huld ihn auf, 550
Und hielten ihn im tiefen Heiligthum.

Der Silberbogenspanner aber schuf
Ein Schattenbild, Neneen an Gestalt
Und Rüstung gleich; und um das Schattenbild
Zerschmetterten die Streiter auf der Brust 555
Die runden Schild' und leichten Tartschen sich.

Drauf rief Apoll dem grausen Mavors zu:
Mars, blutbesprengter Mars, du Untergang
Der Sterblichen, du Wehrzertrümmer, auf!
Willst du nicht diesen Helden retten? Nicht 560

Tydiden widerstehn, der selbst den Zeus
Wohl jetzt befehdete? Versehrt' er doch
Schon Cyprien am Handgelenk, und fiel
Darnach auch mich, schier übermenschlich, an.

Er rief's, und hob sich hoch auf Pergamus. 565
Und der Verderbensstifter Mars durchstrich
Gleich Akamas, dem tapfern Obersten
Der Thracier, die Schlachtreihn Ilions,

Empörte sie zu neuem Streit, und rief
 Den Zeusgepflegten Söhnen Priams zu: 570
 Auf, Zeusgepflegte Königsöhne, auf!
 Wie lange sollen die Achäer noch
 Eur Volk erwürgen? Soll sich das Gefecht
 Heran bis vor die ehren Thore ziehn?
 Schon liegt ein Held, dem großen Hektor gleich 575
 Von uns geschächt, es liegt Anchisens Sohn.
 Auf! Auf! Errettet euern tapfern Freund.
 So rief er, und empörte Muth und Kraft
 In Jeglichem. Sarpedon aber fuhr
 Den erzbewehrten Hektor scheltend an: 580
 Wo, Hektor, wo ist deine alte Kraft?
 Einst wolltest du ja, ohne fremde Macht,
 Mit Brüdern und Verwandten ganz allein
 Die Stadt vertheidigen. Doch nehm' ich jetzt
 Nicht Einen wahr. Sie bebern insgesammt 585
 Gleich Hunden um den Löwen her. Nur wir,
 Wir Bundsgenossen stehn und streiten noch.
 Eur Helfer kam ich fern aus Lycien
 Von Xanthus Wirbelstrom, verließ daheim
 Ein liebes Weib und einen zarten Sohn, 590
 Und hab' und Gut, groß, wie man's wünschen mag.
 Doch treib' ich meine Lycier zum Streit,
 Selbst wohlgemuth zum Kampf mit diesem Mann,
 Ob der Achäer gleich mir nichts dahier
 Entreißen mag. Du aber ruhst, und mahnst 595
 Auch Andre nicht, für Weib und Kind zu stehn?
 O, daß ihr nicht, als wie vom Jägerneß
 Umstrickt, zu bald ein Fang des Feindes seyd,

Und eure schöne Stadt zu Trümmern stürzt!
 Drum sollt' es Tag und Nacht dein Sorgen seyn, 600
 Der Bundsgenossen Fürsten anzugehn,
 Des Unmuths gegen euch sich abzuthun,
 Und nimmer laß zu werden zum Gesecht.

So schalt Carpedon. Seine Rede schnitt
 Dem edeln Hector tief in's Herz hinab. 605
 Er sprang geschwind in vollem Rüstzeug
 Vom Wagen ab, und rannte durch das Heer,
 Und schwang den scharfen Spieß, und trieb zum Streitt,
 Und wiegelt auf das Ungeßüm der Schlacht.
 Und sieh! Nun wandt' ein Jeglicher den Schritt, 610
 Und widerstand. Doch auch der Griechen Heer
 Blieb dicht gedrängt, und wankte nicht zurück.

Wie, wenn die blonde Ceres Spreu und Korn
 Auf der geweihten Tenne sichten läßt,
 Und dann des Dreschers Worfelschwung der Wind 615
 Durchwandelt, und die Spreu umher zerweht,
 Und weiß die Spreubehälter überstäubt:
 So deckte die Achäer weißer Staub,
 Der unter ihnen, von dem Hufgalopp
 Herum geschwenkter Rosse los gewühlt, 620
 Empor zum Firmament des Himmels stieg.
 Denn jeder Führer schwenkte sein Gespann,
 Und vorwärts strebte jedes Armes Kraft.
 Der grause Mars, der für die Troer focht,
 Bedeckte das Gesecht mit Finsterniß. 625
 Er strich durch die Geschwader hin und her;
 Erweckte der Trojaner Muth, und that,

Was ihm Apollo Güldenschwert *) empfahl,
 So bald er Pallas, die den Griechen half,
 Vom Schlachtgesilde sich entfernen sah. 630
 Bald drauf entließ Apoll Aeneas auch
 Aus dem geschmückten Heiligthum, und goß
 Dem Völkerweider neuen Muth in's Herz.

Und sieh! in seiner Streiter Mitte stand
 Aeneas wieder da. Hoch freute sich 635
 Ein Jeder, als er lebend, unverfehrt,
 Und so in voller Heldenkraft erschien.
 Doch Niemand frug; denn der Tumult verbot's,
 Den jetzt der Silberbogengott und Mars,
 Der Menschenwürger, und die Blutbegier, 640
 Der nimmersatten Habersucht empört.

Die beiden Hjar aber und Ulyß,
 Und Diomed ermunterten zum Streit
 Die Danaer. Doch diese fürchteten
 Von selber schon den Drang der Troer nicht, 645
 Noch ihr Geschrei, und wankten nicht zurück.
 Gleich dem Gewölk, das Zeus bei stiller Luft
 Hoch um die Wipfel der Gebirge wälzt;

*) Güldenschwert, χρυσόδοτος, d. i. der ein goldenes Schwert führt. Auf diese Art, nach der Analogie von Friedrich Rothbart, Heinrich Gotspur, Harald Horfager, (Schönhaar) u. s. w. scheint manches Homerische Beiwort fast allein erträglich wiedergegeben werden zu können. Man verlöre zwar durch deren Weglassung an poetischen Schönheiten oft wenig oder nichts. Allein die Homericität, daß ich so sage, würde leiden; und diese ist mir selbst in Kleinigkeiten heilig.

Geruhig liegt es da, wann Boreas,
Nebst andern Donnerstürmen, deren Hauch 650
Die schwarzen Wolken tausend sonst zerweht,
Entschlummert ist: so harrten, festen Tritts,
Die Danaer der Troer unverdrängt.

Atrides aber lief durch's Heer, und schrie:
O Freunde! Jetzt seyd Männer! Schöpft Muth 655
In's Herz! Und scheut einander selbst im Streit!
Weit seltner fällt der Mann von Ehr' und Scham;
Dem Flüchtling nur wächst weder Ruhm noch Heil.

So rief er, warf im Hui den Speer, und traf
Aeneas Streitletzen, Deifoon, 660
Gleich Priams Söhnen ehr' ihn alles Volk,
Weil kühn voran er stets im Treffen socht.
Der Speer des Königs traf auf seinen Schild,
Und fuhr, vom Schild unaufgehalten, durch
Den Gurt, bis tief zum Wanst hinein. 665
Er fiel, der Boden bröht' umher, und laut
Errasselte die Rüstung über ihm.

Hierauf erlagen durch Aeneas Spieß
Zwei tapfere Danaer, Drifilochus
Und Krethon, aus Diokles Blat erzeugt. 670
Ihr Vater, groß und reich an Gütern, hielt
Im schön gebauten Phera seinen Sitz.
Vom Flußgott Alpheus, welcher tief durch's Land
Vom Pylos wandelt, stammte sein Geschlecht.
Der Gott erzeugte den Drifilochus, 675
Beherrscher einer großen Völkerschaft.
Aus dessen Samen sprang Diokles ab,
Der jener Zwillingsbrüder, Drifilochs

Und Krethons, Vater war. In jeder Art
Des Streits wohl unterwiesen, waren sie 680
Den Griechen auf den schwarzen Schiffen nach
Zum roßberühmten Ilion gefolgt,
Der Rache der Atriden nachzugehn.

Doch Todesnacht verschlang der Helden Bahn.
So wie ein Löwenpaar, auf dem Gebirg' 685

Im tiefsten Waldesdickicht aufgesäugt,
Die fetten Heerden räuberisch überfällt,
Und ganze Hürden wild verheert, bis vor
Der Menschen scharfen Lanzen es erliegt:

So stürzten sie, gebändigt durch die Faust 690
Aeneas, wie zwei schlanke Fichten hin.

Held Menelas, gerührt durch ihren Fall,
Schritt, blank in Erz, durch's Vordertreffen vor,
Und schwung den Spieß. Mars reizte seinen Muth,
Daß er erlege durch Aeneas Faust. 695

Als Nestors Sohn, Antilochus, ihn sah,
Schritt er, besorgt für des Erzfeldherrn Wohl,
Und daß sein Fall nicht alle Kriegsbeschwer
Vereitelte, durch's Vordertreffen vor.

Schon huben Jene, wohlgefaßt zum Kampf, 700
Die scharfen Lanzen auf, als Antiloch
Daher, hart neben den Erzfeldherrn trat.

Doch stand Aeneas nicht, so kühn er war,
Als er zwei Helden gegen über sah.

Da zogen diese die Erschlagenen fort 705
Nach ihrem Heer, und überlieferten

Den Ihrigen das arme Zwillingspaar,
Und eilten wieder in das Vorgefecht.

Dem speerberühmten Menelas erlag
 Hierauf Pylämenes, ein Oberster 710
 Der schildbedeckten Paphlagonier,
 Stark, wie der Kriegesgott. Die Lanze fuhr
 Ihm durch die Gurgel, als er aufrecht stand.
 Dem Mydon, seinem Wagenknappen, der
 Herum zur Flucht die Rosse lenkte, traf 715
 Antilochus mit einem Stein den Arm.
 Und seiner Hand, hinab zu Staub, entfiel
 Das elfenbeinbeuckelte Gezäum.
 Tach sprang Antilochus hinzu, und stieß
 Sein Schwert ihm in den Schlaf, und jählings schoß 720
 Er röchelnd von dem stolzen Wagen hoch
 Mit Haupt und Schulter in den Sand hinab.
 So stand er lang', in tiefen Sand gepflanzt,
 Bis sein Gespann ihn baß zu Staube trat.
 Dies aber peitschte drauf Antilochus 725
 Von dannen, nach dem Heer der Griechen hin.
 Und Hektor, der sie durch's Gedräng' ersah,
 Ziel gräßlich schreiend aus auf sie, und ihm
 Die tapfern Troischen Geschwader nach.
 Mars, sammt der schrecklichen Bellona, zog 730
 Vor diesen her. Unbändiger Tumult
 Ging von ihr aus in's Treffen. Mavors Arm
 Schwung einen ungeheuern Speer empor.
 Bald schritt er vor, bald hinter Hektorn her.
 Aufblickend schrak der tapfre Diomed. 735
 Gleichwie ein kudeloser Pilger stukt,
 Nachdem er weit das Land durchwandert ist,
 Wann reisend ihm vorbei ein Wogenstrom

In's Meer hinab mit Schaumgebräuse rollt;
 So wie er steht, und starrt, und rückwärts läuft: 740
 So wich auch Idæus Sohn, und sprach zum Volk:

Wohl, Brüder, staunen wir ob Hektors Muth
 Und Streitbarkeit. Denn immer steht ein Gott
 Ihm bei, und wehrt von ihm den Untergang.
 Setzt waltet über ihm der Kriegesgott 745
 In menschlicher Gestalt. Drum nur zurück,
 Doch unverwandt vom Feinde das Gesicht!
 Und wagt mir nicht mit Göttern sauern Kampf!

Er sprach's. Die Troer stürmten hart heran.
 Und Hektors Arm erschlug ein Heldenpaar, 750
 Menesthes und Anchialus, das kühn
 Herab von Einem Kriegeswagen stritt.
 Der große Hjar Telamonius,
 Voll Mitleid gegen die Erschlagenen, sprang
 Herbei, und warf den blanken Speiß, und traf 755
 Den Amphius, aus Selagus Gebliß.
 Sein Unglück hatt' ihn von Apasus, wo
 Er reich an Länderei und Schätzen war,
 Zu Hülfe dem Priamischen Geschlecht
 Nach Ilion gezogen. Hjar warf 760
 Den langen Speer ihm hart am Gurt hinein,
 Tief in den Wanst. Sein Fall erscholl umher.
 Und Hjar sprang herbei, das Rüstzeug
 Ihm auszuziehn. Doch Troas Heer befiel
 Mit scharfen blinkenden Geschossen ihn. 765
 In Menge fing sein Schild sie auf. Er riß
 Hierauf, den Fuß dem Leichnam aufgestemmt,
 Den Speer heraus. Umsonst bestrebt' er sich,

Die Rüstung dem Erschlagenen abzuziehn.
 Denn die Geschosse hagelten auf ihn 770
 Auch scheut' er vor der übermüthigen
 Trojaner mächtigen Umringung sich.
 Denn vieler Starken Lanzen drohten ihm,
 Und wehrten, ob er schon so groß und stark
 Und streiterfahren war, ihn von sich ab. 775
 Und er entwich dem Drange der Gewalt.

So schlugen Die die fürchterlichste Schlacht.
 Jetzt trieb den großen starken Neptolem,
 Aus Herkuls Stamm, das mächtige Geschick
 Dem götterähnlichen Sarpedon zu: 780
 Als Weibe, Sohn und Enkel Zeus, heran
 Zum Anfall sich genah, da rief zuerst
 Neptolemus laut dem Sarpedon zu:

Sarpedon, du Berather Lyciens,
 Was jagst du, wie ein Neuling in der Schlacht: 785
 Ha! Lug ist das, du wärst ein Sohn von Zeus.
 Denn wie so tief stehst du nicht Jenen nach,
 Die in der Vorwelt Vater Zeus erzielt.
 Wie rühmt die Sage meines Vaters Kraft,
 Des kühnen Löwengleichen Herkul nicht! 790
 Der ob der Rasse des Laomedon
 Mit wenig Mannschaft und sechs Barken nur
 Hierher einst kam, und Ilion zerbrach,
 Und ihre Straßen unter Schutt begrub.
 Dir aber schlägt ein feiges Herz. Dein Volk 795
 Kommt um durch dich. Vergebens zogest du,
 Und wärst du auch weit tapfrer, als du bist,
 Aus Lycien zu Trojens Beistand her.

Denn sterben wirst du hier von meiner Hand,
Und ein zur schwarzen Pforte Plutons ziehn. 800

Hierauf der Fürst der Lycier also:
Wir wissens, Elepoem, daß Ilion
Durch Jenen fiel, weil ihm der Uebermuth
Laomedons Verdienst mit Schmach vergalt,
Und ihm die Rosse vorenthielt, weshalb 805
Aus fernem Land' er hergezogen war.
Doch' wiss' auch du, daß du den schwarzen Tod,
Von meinem Speer dahingestreckt, empfahn,
Und mir den Ruhm des Siegs, und deinen Geist
Dem Könige der Hölle schenken wirst. 810

Raum sprach's Carpedon, als schon Elepoem
Die Eschenlanze schwung. In einem Nu
Entfuhr der lange Schlachtspeer Jedes Hand.
Carpedon traf ihn mitten in's Genick.
Die Mörder Spitze bohrte durch und durch, 815
Und Todesnacht umwölkte seinen Blick.
Doch auch die lange Lanze Elepoems
Traf Jenen in die lenke Lende. Scharf
Geworfen, fuhr die Spitze tief in Bein
Und Mark hinein. Sein Vater wendete 820
Für das Mal noch den Untergang von ihm.

Und seine Streitgenossen trugen nun
Den göttlichen Carpedon aus der Schlacht.
Hart peinigt' ihn der nahgeschleifte Speer.
Vor Eile nahm des langen Eschenspeers 825
Nicht Keiner wahr, und Keiner zog ihn aus.
So drangvoll strebten All' um ihn herum.
Der fußgeharnischten Achäer Schaar

Entriß den Leichnam Alepolems der Schlacht.
 Dem muthigen Ulysses, der die That 830
 Von fern gesehn, entschwoll das Heldenherz.
 Unruhig zweifelt' er in seinem Sinn:
 Ob er den Sohn des Himmelsdonnerers
 Verfolgen; oder in die Lycischen
 Geschwader würgen sollte? Doch dem Speer 835
 Des heldenmüthigen Ulysses war
 Vom Schicksal nicht bestimmt, den starken Sohn
 Des Zeus zu fällen. Pallas lenkte drum
 Den Sinn des Helden auf die Lycier.
 Und Kóranus, Mästor, Chromius, 840
 Alkander, Halios, Noemon, Prytanis
 Erlagen ihm. Noch hätte seine Faust
 Weit mehrere der Lycier erlegt;
 Hätt' ihn der große schlachterfahrene Sohn
 Des Priamus nicht zu geschwind erblickt. 845
 In ehrner Waffenrüstung strahlend, sprang
 In's Vordertreffen Hektor rasch hervor.
 Gar innig ward Carpedon dessen froh,
 Und rief mit matter kranker Stimm' ihn an:
 Oh Priams Sohn! Laß mich nicht liegen hier, 850
 Dem Danaer zum Raube! Rette mich!
 Mit Freuden will hernach in eurer Stadt
 Ich sterben, wenn ich Vaterland und Haus,
 Mein liebes Weib und meinen zarten Sohn
 Durch meine Rückkehr nicht erfreuen soll. 855
 Er sprach's. Der schlachterfahrene Hektor, nichts
 Erwiedernd, flog voll heißer Gier, das Heer
 Der Griechen abzudrängen und hinein

Zu würgen, schnell vorbei. Den göttlichen
 Carpedon trugen seine edelsten 860
 Gefährten an die schöne Buche Zeus.
 Held Pelagon, sein liebster Streitgefährte,
 Zog aus der Lend', ihm hier den Eschenspeer.
 Schon losch sein Leben weg; und Todesnacht
 Umsloß sein Aug'. Doch fachte Boreas 865
 Es wieder an mit lindem frischen Hauch,
 Den seine Brust schwer athmend in sich zog.

Der Griechen Heer, obschon bedrängt vom Mars
 Und erzbewehrten Hektor, wies der Schlacht
 In Rückflucht nach den Schiffen dennoch nicht 870
 Den Nacken. Aber auch nicht vorwärts drang's.
 Nur wich es Fuß für Fuß, nachdem's vernahm,
 Daß Mavors Kraft mit Troas Schaaren sey.

Wer jetzt zuerst, und wer zuletzt erlag
 Dem Sohne Priams und dem ehren Mars? 875
 Der göttergleiche Theutras, und Drest,
 Der Rossebändiger. Es stürzte Trech,
 Ein Lanzenschwinger aus Aetolien;
 Es stürzten Helenus, aus Denops Stamm,
 Und Denomaus, und Dresbius, 880
 Mit bunter Haube, der von Hyla her,
 Unweit des Sees Cephissis, bürtig war,
 Wo einst im Schooße der Böotier,
 Des reichsten Volks, auch er um Reichthum warb.

Als aber so die Göttinn Schwanenarm 885
 Die Griechen nieder würgen sah, tief sie
 Mit Flügelworten Atheneen zu:

D weh uns, unbezwungne Tochter Zeus!

So war es Lug, was Menelaos wir
 Dereinst verhiessen, Lug der Untergang 890
 Der festen Ilios, und seine Wiederkehr,
 Gestatten wir so dem Verderber Mars,
 Umher zu wüthen unter unserm Volk!
 Wohlauf! Wohlauf, mit tapfrer Hülff hinab!

So rief sie, und die himmelaugige 895
 Minerva stimmt' ihr bei. Geschäftig lief
 Die hoherhabne Tochter Kronions,
 Und warf das Goldgeschirr den Rossen um.
 Drauf rollte Hebe schnell die Räder her;
 Schob sie des Wagens Eisenaxen an; 900
 An jeden Schenkel drehete sie ein Rad.
 Acht ehrne Speichen hatte jedes Rad,
 Und güldne Felgen, stark umschient von Erz,
 Und runde Silbernaben, wundersam.
 In silbernen und güldnen Riemen hing 905
 Der Sitz. Zwei Ringe waren angebracht,
 Das Lenkseil drein zu schlingen. Silbern lief
 Die Deichsel von dem Vorderwagen aus,
 An deren Spitze sie das güldne Joch,
 Sammt schönen güldnen Koppelsträngen band. 910
 Drauf spannte sie das schnelle Rossgeßpann,
 Voll Bier nach Streit schon wiehernd, in das Joch.

Indeß entsank der Tochter Megichs
 Im väterlichen Saal ihr Prachtgewand,
 Das sie mit eigenen Händen sich gewirkt. 915
 Sie zog des Wolfensammlers Panzer an,
 Bewehrte sich zur Unglückschlacht, und nahm
 Vor Brust und Schultern ihren Kriegeschild,

Rund um betroddest und mit Furcht verbräunt.
 Auf diesem webten Hadergeist und Kraft 920
 Und wilde Nordbegier. Auch war das Haupt
 Der gräßlichen Gorgone drauf zu sehn,
 Des Ungeheuers, welches Vater Zeus
 Zum Mahl des Scheuels und Entsetzens schuf.
 Dem Haupte setzte sie den goldnen Helm, 925
 Geziert mit Buckeln und vier Tostern, auf,
 Den Helm, vermögend, gegen alle Macht
 Von hundert Städten harmlos zu bestehn.
 Und nahm den schweren, langen, starken Speer,
 Womit ihr Arm danieder stürzt die Reihn 930
 Der Helden, über welche sie ergrimmt.
 So schwang sie sich zum Strahlenwagen auf;
 Und vorwärts peitschte Juno das Gespann.
 Von selber sprang das Himmelsthor, bewacht
 Von Stunden, auf. Den Stunden ist die Hut 935
 Des Himmels anvertraut. Die schließen ihn
 Mit dicht gedrängten Wolken auf und zu.
 Die Rosse, fürchtend ihren Peitschenhieb,
 Und eilen durch die aufgeschlossene Bahn,
 Gelangten bald zu Zeus, der jetzt entfernt 940
 Von andern Göttern auf der Kronenhöh'
 Des vielbewipfelten Olympus saß.
 Hier hielt die Göttinn Schwanenarm erst still,
 Und wandte sich mit dieser Frag' an Zeus:
 O Vater Zeus, empört denn Mavors dich 945
 Mit solchen Frevelthaten nimmermehr?
 Welch eine Menge Griechen er nun schon,
 Zur Ungebühr, dahin gemordet hat!

Mir welch ein Schmerz! Wie mögen dessen sich
 Nun Venus und der Silberbogner freun! 950
 Sie, welche diesen Rasenden, der nichts
 Von Recht und Sitte weiß, zuerst empört.
 O Göttervater, zürnest du auch wohl
 Um eine derbgeschlagne Wunde, die
 Ihn aus dem Schlachtgesilde treiben mag? 955

Zur Antwort gab der Wolkensammler Zeus:
 Empöre nur Minerven wider ihn!
 Sie ist's gewohnt, am wehsten ihm zu thun.

Er sprach's. Gehorchend hieb Saturnia
 Die Rosse an; und willig flogen sie, 960
 Die Mittelbahn der Erde unter sich,
 Und des gestirnten Himmels oben, durch.
 So weit ein Mann vom Wartethurm herab,
 Das graue Meer durchschauend, vor sich blickt,
 So weiten Raum durchspringt mit Einem Sprung 965
 Das göttliche hochbrausende Gespann.
 So bald sie nun bei Troa angelangt,
 Wo der Skamander mit dem Simois
 Zusammen strömt, hielt Juno Schwanenarm
 Die Zügel an, spannt' ihre Rosse los, 970
 Und hüllte sie in dichten Nebel ein,
 Und Simois reichte' ihnen süße Kost.

Erst schlichen, wie ein schüchtern Taubenpaar,
 Jedoch voll Eile, hülfreich beizustehn,
 Sich die Göttinnen zu den Griechen hin. 975
 Doch kaum gelangten sie zur Stelle, wo
 Jetzt um den Rosßbezähmer Diomed
 Die Meisten und die Tapfersten herum

Sich drängten, gleich den Löwen, wann sie Raub
 Zerfleischen, oder wilden Ebern gleich, 980
 Die minder nicht an Troß und Stärke sind,
 Da stand und rief die Göttinn Schwanenarm,
 Dem edeln Stentor ähnlich an Gestalt,
 Deß ehre Stimme funfzig überscholl:

O Schande über Schand', ihr Griechen, euch! 985
 Durch nichts, als Schönheit, rühmlich! Als Achill
 Noch zwischen euern Reihen focht, da war
 Kein Troer noch so kühn, nur vor das Thor
 Heraus zu treten. Jeder scheute sich,
 Der Lanze des Gewaltigen zu stehn. 990
 Nun aber! Nun bekämpfen sie schon fern
 Von ihrer Stadt dicht bei den Schiffen euch.

So rief sie, und empörte Muth und Kraft
 In Jeglichem. Die himmeläugige
 Minerva aber flog zu Iydeus Sohn. 995
 Sie traf bei seinen Reissigen ihn an.
 Wie er die Wunde kühlte vom Geschos
 Des Pandarus. Ihn peinigete der Schweiß,
 Der unter'm breiten Schildgehänge troff;
 Und laß war ihm der Arm. Er hob jedoch 1000
 Den breiten Riemen auf, und trocknete
 Das dunkle Blut sich ab. Die Göttinn rief,
 Das Joch der Rosse fassend, so ihn an:

Ha! wie so wenig gleichet Iydeus Sohn
 Dem Vater! Klein am Wuchs war Iydeus zwar, 1005
 Jedoch ein Held. Selbst da, als er allein
 Gesandt gen Theben mitten unter die
 Kadmeer war, und ich, vor Hadersucht

Und Fehden selber warnend, ruhiglich
 In ihren Wohnungen ihn gasten hieß, 1010
 Selbst da verließ ihn nicht sein alter Muth.
 Er rief die Junker der Kadmeer auf
 Zum Kampf, und siegte überall, wie leicht!
 Sieh, solche Helferinn hatt' er an mir!
 Jedoch auch dir steh' ich beschützend bei, 1015
 Und mahne dich, stets willig und bereit
 Zum Kampf zu seyn. Allein ermattet sind
 Von Streiten deine Glieder, oder Furcht
 Beklemmet und entathmet dich. Wer wird
 Hinfort noch glauben, daß du Tydeus Sohn, 1020
 Ein Zweig des kriegerischen Deniden seyst?
 Erwiedernd sprach der tapfre Diomed:
 Ich kenne dich, o Göttinn, Tochter Zeus!
 Drum red' ich frei mit dir und ohne Hehl.
 Nein! Mich beklemmet und entmannt noch Furcht, 1025
 Noch Trägheit; sondern ich gehorchte nur
 Den Worten, die du mir geboten hast.
 Du wehrtest mir mit andern Himmlischen
 Den Kampf; verwunden Aphroditen nur,
 Erschienen sie im Treffen, sollte mein 1030
 Geschliffnes Erz. Sieh, darum wick ich jest
 Und zog die andern Griechen mit zurück.
 Denn ich ward innen, daß der Kriegesgott
 Die Troer gegen uns im Streit vertrat.
 Erwiedernd sprach die himmeläugige 1035
 Minerva: Diomed, mein Herzensfreund,
 Von nun an fürchte selbst den Mars nicht mehr,
 Noch einen andern der Unsterblichen!

Sieh, solche Helferinn hast du an mir!
 Ja, ihm entgegen lenke flugs zuerst 1040
 Dein ehernhufiges Gespann, und triff
 Von nah' ihn! Scheue mir den Stürmischen,
 Den Rasenden, den Wankelmüthigen,
 Den Unhold nicht, der mit und Juno kaum
 Verheissen, den Achäern beizustehn 1045
 Und Troa zu bekämpfen, aber nun
 Sein Wort vergift, und mit den Troern sicht.

Sie sprach's, und stieß den Ethenelus sofort
 Vom Wagen. Sie ergriff ihn beim Genick,
 Und hui! sprang er herab. Wuthschnaubend stieg 1050
 Sie selbst, nebst Diomedes, auf; und laut
 Erseufzte die lachne Aie von
 Der Last, die die erhabne Tochter Zeus
 Und der gewaltigste der Helden wog.
 Und sie ergriff die Geißel und den Zaum, 1055
 Und lenkte stracks das ehrenhufige
 Gespann gerade nach dem Kriegsgott hin.
 Der kaum den ungeheuern Periphas,
 Den hoch berühmten Sohn Achesius,
 Und Stärksten der Aetoler, hingewürgt, 1060
 Und noch vom Blute des Erschlagenen troff.
 Um von dem Wüthrich nicht erkannt zu seyn,
 Bedeckte sie mit Plutons Helm ihr Haupt.

Als aber izt der Menschenwürger Mars
 Den Diomed ersah, ließ er geschwind 1065
 Den Leib des ungeheuern Periphas
 Da liegen, wo er ihm das Leben nahm,
 Und schritt dem Rossbezähmer Diomed

Gerad' entgegen. Als sie nah genug
 Sich waren, warf voll Mordbegier der Gott, 1070
 Voran sich streckend, über Baum und Foch
 Die ehrne Lanze hin. Doch die ergriff
 Minerva stracks, und wendet' ihren Flug,
 Vorbei dem Wagen, in die leere Luft.
 Nun schwang der schlachterfahrene Diomed 1075
 Den ehrnen Speer, und Pallas trieb ihn tief
 Ihm in den Wanst, wo ihn der Gurt umsing.
 Die Spitze traf, zerriß die schöne Haut;
 Und wiederum zurück zog sie den Speer.
 Der ehrne Kriegsgott aber brüllte' empor, 1080
 Gleichwie, wenn eine Menschenschlacht beginnt,
 Zehn tausend Krieger schrein. Entsetzen fuhr
 Durch alles Volk umher. So brüllte Mars,
 Der unersättliche Verderber, auf.

Wie schwarze Nacht aus Donnerwolken bricht, 1085
 Wann schwüler Wind sich fürchterlich erhebt,
 Und brauset: so erschien der ehrne Mars
 Ist Diomedes, als er sich empor
 Zum weiten Himmel hob. Er langte bald
 In den Olymp, den hohen Göttersitz. 1090
 Hier warf er ächzend neben Zeus sich hin,
 Und zeigt' ihm das unsterbliche Geblüt,
 Das seiner Wund' entquoll, und rief den Zeus
 Mit schnell beschwingten Sammertönen an:

Entrüsten denn, o Vater Zeus, dich nie 1095
 So ungeheure Thaten? Was für Weh
 Hat das Geschlecht der Götter nun nicht schon,

Der Menschen Willen, selbst sich angethan!
 Du selber bist an unsern Fehden Schuld.
 Denn du erzeugtest diese Rasende, 1100
 Verderbliche, die stets auf Unheil sinnt.
 Wir andern Götter zwar sind insgesammt
 Dir unterthan, und merken auf dein Wort;
 Doch diese strafft du nicht mit Wort, noch That,
 Der Unholdinn! Ihr siehst du Alles nach, 1105
 Weil du sie selbst gezeuget hast. Jetzt hat
 Sie abermal den übermüthigen
 Tydiden gegen die Unsterblichen
 Zur Wuth entflammt. Erst hat er Cyprien
 Am Handgelenk versehrt; nun aber gar 1110
 Gleich einem Dämon wider mich gestürmt,
 Und hätten mich nicht rasche Schenkel ihm
 Entführt, so hätte lang' im gräßlichen
 Gewühl von Leichen mich der Schmerz gequält,
 Und ehrne Streiche hätten mich entmannt. 1115
 Ergrimmt blickt' ihn der Wolfensammler an:
 O jammre nicht, du Wankelmüthiger!
 Denn, wahrlich! bist mir der Verhafteste
 Von allen Göttern im Olymp! Hast stets
 An Hader, Krieg, und Schlachten deine Lust. 1120
 Den unerträglichen, den starren Sinn
 Von deiner Mutter Juno hast du auch.
 Kaum, daß mein Wort zu zähmen sie vermag!
 Und dies dein Leid kommt, dünkt mich, blos von ihr.
 Doch will ich nicht in deinen Schmerzen dich 1125
 Verlassen; denn auch dich hab' ich erzeugt;
 Mein Weib hat dich geboren. Wärest du,

O Unhold, einer andern Gottheit Sohn,
Lagst tiefer längst, als Uranus Geschlecht.

So sprach er, und gebot dem Páon, ihn 1130

Zu heilen. Linderungsbalsam goß der Arzt

In seinen Schmerz, darob der Gott, der nicht

Zur Sterblichkeit geboren war, genas. 1135

Wie Feigensaft die weiße schiere Milch

Im Hui, da sie kaum ungerüttelt wird, 1135

Gerinnen macht: so schnell genas darob

Der ungestüme Mars. Und Hebe wusch,

Und kleidet' ihn drauf in ein Feierkleid.

Er aber setzte, froh in seiner Pracht,

Sich an die Seite Vater Kronions. 1140

Und nunmehr kehrten auch Saturnia

Und die gewaltige Beschützerinn

Athene in die Wohnung Zeus zurück.

Nachdem vom Blutvergießen abzustehn

Der Menschenwürger Mars gezwungen war. 1145

7. I l i a s.

Sechste Rhapfodie. *)

I n h a l t.

Nachdem die Götter die Schlacht verlassen, schlagen
die Achäer das Troische Heer mit Verlust zurück. Hek-
tor geht, auf Helenus Rath, nachdem er die Seinigen

*) Abgedruckt aus dem Deutschen Mercur vom Jahre 1776.
II. Vierteljahr. S. 146.